

## **Predigt am 31.01.2021 von Pastor Helmuth Eiwien**

**Text: 2. Mose 3, 1-12:**

**Thema: „Gottesbegegnung“**

Ich möchte heute über die Gottesbegegnung sprechen, die Mose am Berg Horeb hatte. Wir lesen darüber in 2. Mose 3,1-12

*“ Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian. Und er trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und als er hinsah, siehe, da brannte der Dornbusch im Feuer, und der Dornbusch wurde doch nicht verzehrt. Da sprach Mose: Ich will doch hinzutreten und diese große Erscheinung ansehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt! Als aber der HERR sah, dass er hinzutrat, um zu schauen, rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich! Da sprach er: Tritt nicht näher heran! Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs!  
Da verbarg Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten sehr wohl gesehen, und ich habe ihr Geschrei gehört über die, welche sie antreiben; ja, ich kenne ihre Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um sie zu erretten aus der Hand der Ägypter und sie aus diesem Land zu führen in ein gutes und weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließt... So geh nun hin! Denn ich will dich zu dem Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst! Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte? Da sprach er: Ich will mit dir sein.”*

Ein außergewöhnliches Ereignis, das das Leben von Mose vollkommen verändert hat.

Mose war zu diesem Zeitpunkt eigentlich am Tiefpunkt seines Lebens. Nach der wunderbaren Rettung als Baby aus dem Wasser des Nil durch die Tochter Pharaos, hatte Mose am Hofe des Pharao in Ägypten ein privilegiertes Leben im Gegensatz zu dem Schicksal seiner Volksgenossen, den Israeliten, die schwere Sklavenarbeit verrichten mussten.

Nach dem Mord an einem ägyptischen Aufseher, der einen Israeliten geschlagen hatte, musste er fliehen und fand Aufnahme bei einem Stamm in Midian auf der Halbinsel Sinai im Haus des Priesters Jetro

Aber was konnte er mit seinem Leben noch anfangen? Aus einem Königssohn mit großen Perspektiven war ein Hirte in der Einöde einer Steppe geworden. Seine Aufgabe war es, täglich die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters zu weiden und neue Weideplätze aufzusuchen. Das war durch Jahrzehnte hindurch sein Alltag geworden.

Und plötzlich begegnet er Gott, tritt Gott auf den Plan, mitten in seinem Alltag ohne Vorankündigung. Mose war mit seiner Herde an diesem Tag nur auf den Berg gegangen, um dort seinen Job zu machen, nämlich einen neuen Weideplatz zu finden. Er ging nicht dorthin, um Gott zu suchen oder Zeit im Gebet zu verbringen, aber Gott hat ihn gesucht, er trat ihm gleichsam in den Weg, völlig unerwartet mitten im Alltag Und dazu noch in einer völlig überraschenden Weise, mit der er nie gerechnet hätte.

Es gibt Zeiten in unserem Leben, wo wir Gott von ganzem Herzen suchen, wo wir lange im Gebet sind, wo wir ihm begegnen wollen, wo wir Antworten für unsere Lebenssituation suchen, seine Weisungen, seine Perspektiven, seine Verheißungen. Und das ist von größter Bedeutung, dass wir dies tun und uns nach ihm ausstecken.

Andererseits kann es aber auch geschehen, dass Gott uns nicht immer nur dann begegnet und mit uns spricht, wenn wir ihn gerade intensiv suchen, sondern er kann uns auch ganz anders begegnen, mitten in unserem Alltagsgeschehen, unvorhergesehen, plötzlich, um uns zu rufen und seine Weisung zu geben.

Die Bibel ist voll von solchen Berichten, wo Gott plötzlich erscheint, auf den Plan tritt, ohne jede Vorankündigung, ohne dass der Betroffene in diesem Moment damit gerechnet hat. So war es, als Gott den Abraham berufen hat, so war es, wie er die Propheten berufen hat, so war es, wie der Engel der Maria erschienen ist, so war es wie Jesus seine Jünger berufen hat, plötzlich, unvorhersehbar, so war es wie Jesus dem Paulus auf dem Weg nach Damaskus begegnet ist.

Was ich damit sagen will ist dies: Gott kann uns auf diese oder jene Weise begegnen. Er sagt einerseits: *„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, werde ich mich finden lassen.“* Er kann uns aber auch begegnen, wenn wir überhaupt nicht damit rechnen - in unscheinbaren Alltagssituationen oder Alltagsbeschäftigungen.

Wichtig ist, **dass** er uns begegnet und **dass** wir jederzeit dafür offen sind, wenn er uns ruft und seine Weisung gibt. Das Entscheidende ist, dass immer **Er** unser Auftraggeber ist, dass immer **Er** es ist, der uns in einen konkreten Dienst stellt. Gefährlich ist es, wenn wir selber unsere Auftraggeber sind, wenn wir ohne seine Weisung in unserem eigenen Namen agieren und dabei unsere Wünsche, Vorhaben und Überlegungen ausführen. Das wird keine göttliche Frucht bringen.

Bei Mose fand also diese Gottesbegegnung in der Steppe statt, als er einen brennenden Dornbusch sah. Aber bei genauem Hinsehen entdeckte Mose, dass er nicht verbrannte. Darum näherte er sich dem Busch, um diesem Phänomen auf den Grund zu gehen.

In diesem Moment hörte er die Stimme Gottes mitten aus dem brennenden Dornbusch. Er sprach Mose mit Namen an und rief ihm zu: *„Mose! Mose! Tritt nicht näher heran und ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden.“* Mose war also in die Atmosphäre des heiligen Gottes eingetreten, ohne dass er es wusste oder es gesucht hätte. Er wird aufgefordert, seine Schuhe auszuziehen.

Im AT ist das Ausziehen der Schuhe eine Symbolhandlung. Es bedeutet, dass derjenige, der das tut, sich ganz bewusst dem unterordnet, vor dem er jetzt steht. Gott möchte von Mose, dass er sich ihm ganz zur Verfügung stellt und darauf verzichtet, selbst über sein Leben zu verfügen.

Und Mose tat dies, noch bevor Gott etwas von dem ausgesprochen hatte, was er eigentlich von Mose wollte.

Das ist grundsätzlich die Art und Weise, wie Gott auch an uns herantritt, um uns in seinen Dienst zu nehmen. Er möchte im Vorhinein unser Ja dazu, nicht erst nachher.

So war es auch bei Mose. Erst nachdem er seine Schuhe ausgezogen hatte, hörte er, was Gott ihm zu sagen hatte.

Zunächst stellte sich Gott selbst dem Mose vor: *„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“* Hier stellt sich nicht ein neuer, dem Mose unbekannter Gott vor. Es ist der Gott seines Volkes. Es ist der Gott Abrahams, mit dem er für alle seine Nachkommen einen ewigen Bund geschlossen hat.

Mit dieser Vorstellung macht Gott dem Mose deutlich: Ich bin der Gott, der an dem Bund mit Abraham festhält, ich bin der treue Gott, der Seine Geschichte mit Israel fortsetzt und letztlich zur Vollendung führt. Ich bin der Gott, der Israel auch in der Zeit der Bedrängnis und Sklaverei nicht vergessen hat. Darum setzt Gott jetzt fort und sagt zu Mose: *„Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und das Geschrei wegen seiner Antreiber gehört, ja ich kenne ihr Leid. Und ich bin herabgekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land herauszuführen in ein gutes und weites Land, in dem Milch und Honig fließen.“*

Gott begegnet dem Mose im brennenden Dornbusch, um ihm anzukündigen, dass er die Not des Volkes beenden und es aus der Sklaverei befreien und in ein verheißenes Land führen wird.

Die Tatsache, dass Gott sich in einem brennenden Dornbusch dem Mose offenbart, lässt sich durchaus auch als Symbol verstehen. Der brennende Dornbusch symbolisiert die brennende Not und das Leid der Sklaverei, und zugleich symbolisiert es die Tatsache, dass Israel in dieser Not nicht verbrennt und untergeht. Gott hat sein Volk in dieser schweren Not erhalten und bewahrt und schickt sich nun an, sein Volk daraus zu befreien und zu erlösen.

Und dazu braucht er einen Erlöser, der in seinem Auftrag und seiner Autorität, das Volk aus der Sklaverei herausführt. Darum spricht Gott nun zu Mose: *„Nun aber geh hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk aus Ägypten herausführst.“*

Das ist also der Grund, warum Gott dem Mose im brennenden Dornbusch in den Weg getreten und ihm erschienen ist.

Mose ist zutiefst erschrocken über die unglaubliche Dimension dieser Weisung und antwortet: *„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte. Mose hält das für unmöglich.“*

Diese Beauftragung löst bei Mose keinen Sturm der Begeisterung aus, er hat das nicht als eine Auszeichnung empfunden, dass er nun gewürdigt wird, endlich ein großer Führer zu werden, etwas Großes tun zu dürfen und als Erlöser Israels und Held in die Geschichte einzugehen. Da war kein Jubel, keine Genugtuung, kein Stolz. Da war nur ein tiefes Erschrecken über die Größe und Unmöglichkeit des Auftrages.

Es ist sehr auffällig, dass auch bei den vielen anderen Berufungsgeschichten in der Bibel der Berufene und Beauftragte nie mit Jubel und Begeisterung reagiert hat im Sinne von: Ich bin so stolz und begeistert, dass Gott ausgerechnet mich erwählt hat.

So war es auch bei Mose. Er sagt: Wer bin ich denn? Warum ausgerechnet ich?

Hatte er nicht recht mit dieser Frage?

Er war doch zu diesem Zeitpunkt schon ein alter Mann mit 80 Jahren. Er war ein unbedeutender Hirte, der 40 Jahre lang Tag für Tag nur die Herden seines Schwiegervaters hütete. Er war ein Mörder, der einen Ägypter absichtlich erschlagen hat, nicht in Notwehr.

Man kann sagen, er war ein gebrochener Mann, ohne viel Perspektive. So sah er sich, so empfand er sich, wenn er sagte. Wer bin ich denn, vor den Pharao zu treten und das Volk anzuführen.

Es ist absolut typisch für Gott, dass er auf die Entgegnung von Mose überhaupt nicht eingeht. Für ihn scheint das Selbstbild, das Mose über sich hatte, überhaupt kein Kriterium für seine Beauftragung zu sein. Er begründet auch nicht, warum er ausgerechnet Mose dafür gewählt hat. Gottes Antwort ist nur: **„Ich werde mit dir sein!“** Das entzieht jeder Entgegnung den Boden.

Das ist eine wichtige Botschaft: Wenn Gott hinter einem Auftrag steht, dann gilt zugleich diese Zusage: Ich werde mit Dir sein. Wenn wir nicht in seinem Auftrag, sondern in unserem eigenen Auftrag oder aus unserem Eifer heraus agieren, auch wenn wir uns noch so begabt dafürhalten, ist Gott nicht mit uns. Etwas davon hatte Mose ja schon 40 Jahre früher erlebt, als er noch in Ägypten war. Damals hatte er versucht, seinen geschundenen Landsleuten zu Hilfe zu kommen, indem er einen ägyptischen Aufseher erschlug. Da hatte er nicht im Auftrag Gottes gehandelt, sondern sich aus eigenem Antrieb zum Helfer und Retter aufgespielt. Die Folge war die Flucht.

Jetzt ist es umgekehrt. Jetzt hört er zuerst ein göttlicher Auftrag und Mose war sich bewusst, dass er aus eigener Kraft niemals diesen Auftrag erfüllen konnte. Mose war zu diesem Zeitpunkt ein gebrochener Mann und vielleicht auch deshalb für Gott der richtige Kandidat, weil er sich jetzt ganz allein auf diese Zusage stützen musste: Ich werde mit dir sein.

Das ist das Wort, das wir hören müssen, wo immer wir im Reich Gottes arbeiten. Darauf müssen wir achten. Das ist wichtiger als alle Begabungen, mit denen wir aufwarten könnten.

Als Mose nun daran dachte, wie denn die Israeliten reagieren werden, wenn er nach 40 Jahren zu ihnen nach Ägypten zurückkehrt, stellte er Gott noch eine Frage: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich dann fragen: Was ist sein Name? Was soll ich dann zu ihnen sagen?

Wir müssen diese Frage recht verstehen. Die Frage nach dem Namen Gottes ist nicht dasselbe, wie wenn mich heute jemand nach meinem Namen fragt und ich dann sagen würde, ich heiße Eiwon Helmuth. Das sagt nichts Wesentliches über mich. Wenn ich etwa Müller Hans heißen würde, würde das genau so wenig über mich aussagen.

Wir müssen da hebräisch denken. In der Frage nach dem Namen steckt immer die Frage nach der Bedeutung und dem Wesen dieser Person. Was für eine Person verbirgt sich in diesem Namen. Dementsprechend fällt auch die Antwort Gottes aus.

Gott offenbart nicht einen nichtssagenden Eigennamen, sondern einen Namen, der sein Wesen beschreibt. Denn mit dem Namen Jahwe sagt er etwas darüber aus, wie er zu seinem Volk Israel steht, wie seine Grundhaltung Israel gegenüber aussieht.

Der Begriff Jahwe ist also die Umschreibung einer Botschaft, die man etwa so übersetzen könnte: *„Ich werde sein, der ich sein werde.“* Im griechischen Denken meint das Wort "sein" einfach die Existenz von etwas, es gibt es, es ist vorhanden. Diesem statischen Verständnis von sein steht das dynamische Verständnis im hebräischen Denken gegenüber. Da würde man "sein" mit "wirksam sein" beschreiben. Mit seinem Namen sagt Gott also über sich: "Ich werde mich an euch als wirksam erweisen und ich werde nicht aufhören, an euch zu wirken. Anders ausgedrückt: Ich werde immer für euch da sein, ich werde immer bei euch sein. Damit beinhaltet der Name Jahwe ein Versprechen.

Es ist das hier das konkrete Versprechen an das versklavte Volk: Ich werde mich jetzt als der erweisen, der euch aus der Sklaverei befreit.

Diese Botschaft seines Namens zieht sich durch die ganze Bibel. Im Neuen Testament erfährt die Bedeutung dieses Namens ihren absoluten Höhepunkt. Paulus drückt das wunderbar in Römer 8 aus, wenn er ausruft: *„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“*

Ja, als Jesus sein Leben für uns in den Tod gab, da ist die Bedeutung des Namens Gottes zu einer höchsten Erfüllung gekommen. Ich bin für euch!

Wenn also Gott uns in seinen Dienst ruft und sagt: ich werde mit dir sein, dann können wir uns darauf verlassen, dass wir Frucht bringen, denn da steht sein Name auf dem Spiel. Deshalb kann Gott es auch umgekehrt nicht dulden, wenn wir uns bei dieser oder jener Aktion, die nur aus uns selber geboren ist, darauf berufen, dass Gott mit uns ist, obwohl er uns gar nicht dazu beauftragt hat.

Aber wo er wirklich hinter einem Auftrag steht, da ist nichts unmöglich, denn da steht sein Name auf dem Spiel. Amen